

HERBERT SCHARMBECK (Hrsg.): *Pius XII. zum Gedächtnis.* – Berlin: Duncker & Humblot 1977. XV, 768 S., 16 Taf.

Zur Wiederkehr des 100. Geburtstages (2. März 1876) und zugleich des 20. Todestages (9. Oktober 1958) von Pius XII. hat der Linzer Jurist H. Scharmbeck, zugleich stellvertretender Präsident des Bundesrates der Republik Österreich, diesen verdienstlichen Sammelband herausgegeben, der Leben und Werk des Papstes von verschiedenen Seiten aus beleuchtet. Es gelang ihm, dafür eine Reihe bedeutender Gelehrter zu gewinnen, die z. T. bereits durch die Mitarbeit an der Edition „Le Saint Siège et la Deuxième Guerre Mondiale“ bekannt sind.

Der Schwerpunkt des Werkes liegt auf dem Gebiet der Rechts-, Staats- und Sozialpolitik, während im Rahmen dieser Anzeige vornehmlich die kirchengeschichtlichen Beiträge interessieren. Dabei sei insbesondere auf die exakt belegten Beiträge von A. Scheuermann über die Konkordatspolitik Pius' XII. und R. Morseys über Pacelli als Nuntius in Deutschland hingewiesen, während R. A. Graham in einer Reihe schnell geschriebener Essays zur Haltung Pius XII. gegenüber dem Krieg und der Judenverfolgung Stellung nimmt.

Besonderes Interesse verdient u. a. der Beitrag von G. Caprile über Pius XII. und das Zweite Vatikanische Konzil. Gerade an ihm tritt freilich die weithin mangelhafte Übersetzung ursprünglich fremdsprachlicher Beiträge ins Deutsche ärgerlich zu Tage. Dadurch verliert das Werk leider an Wert. Warum sind z. B. die Vornamen deutscher Konsultoren in der ital. Fassung widergegeben (S. 688: Landgraf, Arturo; Rauch, Wendelino etc.), während im gleichen Beitrag an anderer Stelle ital. Vornamen ins Deutsche übertragen sind (S. 657: Peter Parente)? Offenkundig hat der Termindruck den Herausgeber dazu verführt, eine letzte redaktionelle Überarbeitung zu vernachlässigen. Dabei hätten sich sicher auch manche Überschneidungen ausräumen lassen. In sachlicher Hinsicht bietet der Beitrag von Caprile hochinteressante Mitteilungen über die später nicht zum Tragen gekommenen Vorbereitungen für ein ökumenisches Konzil, die seit 1948 liefen. Dabei drängt sich ein Vergleich mit den Vorbereitungen zum Vatikanum I auf. S. Tromp hat 1948 dafür plädiert, inhaltlich an dieses Konzil anzuknüpfen und die 1869/70 von den Bischöfen aus Zeitmangel nicht diskutierten Fragen jetzt behandeln zu lassen. Außerdem wünschte er eine Verurteilung der modernen Zeitirrtümer. Wie sehr sich dieses defensive Konzept von dem späteren Konzil unterscheidet, liegt auf der Hand. Aufschlußreich sind ferner die 1948 geplante Besetzung der Zentralkommission ausschließlich mit Mitgliedern der Kurie, wofür deren organisatorische und sprachliche Kompetenz ins Feld geführt wurde. Bei der Auswahl der zu befragenden Bischöfe und der in die Vorbereitungskommission zu berufenden Konsultatoren zeigte sich dagegen eine größere Weite als vor dem Vatikanum I. Aufschlußreich ist es auch, daß

man 1948 eine Konzilsdauer von drei Wochen für ausreichend hielt. In einem abschließenden Beitrag resümiert G. Schwaiger (Pius XII. in der Kirchengeschichte) den kirchengeschichtlichen Kontext des großen Pacellipapstes.

Es liegt auf der Hand, daß ein Sammelband, selbst wenn er wie dieser ansprechend konzipiert ist und zumal wenn seine Beiträge vom streng wissenschaftlichen Aufsatz bis zur Stilform des Essays reichen, manche Frage offen läßt, weil es entweder am zugänglichen Quellenmaterial oder an kompetenten Bearbeitern fehlt. Gern würde man z. B. Exakteres über den theologischen Werdegang Pacellis und über seine Stellung in der Modernismuskrise, ferner über die Vorgeschichte mancher Lehrverlautbarungen erfahren. Hier bietet sich künftigen Forschern noch ein weites und dankbares Feld.

Erwin Gatz